

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 3.

Dienstag den 8. Januar

1861.

Das Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 R. 30 Gr., — halbjährlich 45 Gr. — vierteljährlich 24 Gr. — Einrückungsgeld: Jede 4 Zeilen auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 2 Gr., bei mehrmaliger Einrückung 1 1/2 Gr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold. In Betreff der Ertheilung von Ursprungszeugnissen für die nach Sardinien bestimmten zollver-einsländischen Syriten und Brantweine, Bekanntmachung des K. Finanz-Ministeriums vom 7. Juni 1860 (Staats-Anz. No. 136) und vom 16. November 1860 (Staats-Anz. No. 274), ist folgende Bestimmung getroffen worden:

Da die Orts-Behörden, welche die Ursprungszeugnisse zu beglaubigen haben, mit Alkoholometern nicht versehen sind und da auch die Versender häufig nicht Alkoholometer nach Tralles besitzen werden, so werden die Ungelds-Commissariate, beziehungsweise die Acciseämter, welche die gedachten Alkoholometer besitzen, angewiesen, auf Ersuchen der Versender den Alkoholgehalt der nach Sardinien auszuführenden Syrite und Brantweine mit Genauigkeit zu erheben und in die Ursprungszeugnisse einzutragen.

Dies wird hienüt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 4. Januar 1860.

K. Oberamt. Bölg.

21^a Nagold.
Gant.

Gegen den gewesenen Fourier im Kön. IV. Inf. Regiment Jacob Friedrich Günther, ledig von hier, ist der Gant erkannt und Tagfahrt zur Schulden-Liquidation auf dem Rathhause in Nagold auf Montag den 28. Januar 1861, Vormittags 9 Uhr,

auberannt worden.

Die Gläubiger des zc. Günther werden nun vorgeladen, ihre Forderungen mündlich oder schriftlich, in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu liquidiren und ihre Vorzugsrechte nachzuweisen.

Die nicht erscheinenden Gläubiger werden mit ihren, aus den Gerichts-Akten nicht bekannten Ansprüchen an die Gantmasse bei nächster Gerichts-sitzung ausgeschlossen und rücksichtlich eines Vergleiches und der Wahl des Güterpflegers zc. als der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Classe beistimmend angenommen.

Nagold, im Königl. Oberamtsgerichte, den 28. Decbr. 1860.

Mittnacht.

21^a Bollmaringen,
Oberamts Forb.
Frucht-Verkauf.

Am Montag den 14. Januar 1861, Vormittags 10 Uhr, werden dahier die herrschaftlichen Frucht-Vorräthe, bestehend in:

245 Scheffel Dinkel,
34 „ Gerste,
136 „ Haber,

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 31. Dezember 1860.

Fürstliches Rentamt,
Lindacher.

Baisingen,
Oberamts Forb.

Frucht-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden in der hiesigen Zehntscheuer

80 Scheffel Gerste im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Kaufstübhaber höflichst eingeladen werden.

Den 6. Januar 1861.

Schultheißenamt,
Teufel.

Forderungen an nachbenannte im Monat December 1860 gestorbene Personen sind in Balde bei den betr. Theilungsbehörden anzumelden, und zwar:

Von Esfringen:

Jakob Bihler, Wagners Frau, Christine geb. Ungericht,
Martin Keller, Webers Frau, eine geb. Schüle.

Von Gütlingen:

Johann Martin Müller, Weber.

Von Schönbrown:

Jak. Wurster, Bauer, u. dessen Ehefrau.

Von Wildberg:

Jakob Fr. Pfost, Wittwer,
Nagelschmid Eckhardts Wittwe,
Joh. Gg. Warther, Schneiders Frau,
Louise geb. Eckhardt,
Fr. Pistor, Schuhmachers Frau, Johanne geb. Beck.

Wildberg, den 3. Januar 1861.

K. Amtsnotariat.

21^a Beihingen,
Oberamts Nagold.

Geld anzuleihen.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen zum Anleihen parat.

150 fl.

Stiftungspflege
Kraus.

21^a Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Geld anzuleihen.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen zum Anleihen parat.

150 fl.

Stiftungspflege.
Wurster.

Privat-Anzeigen.

Cocos-Seife, sowie Mandel-, Aechen- und Kastiseife in Kugelform in der G. W. Jaiserschen Buchhandlung.

Nagold.



verkauft

Sattlermeister Schwarzkopf.

21^a

Schodorf,

Oberamts Forb.

Schafe-Verkauf.



Der Unterzeichnete verkauft am Dienstag den 15. Januar, Mittags 1 Uhr,

12 Stück Hammeljährlinge und 16 Stück Silberjährlinge, gegen baare Bezahlung; wozu Liebhaber eingeladen sind.

Christ. Bachmann,
Schäfer.

31^a

Nagold.

Brust- & Hustenzucker, Malz-Bonbons und Rettig-Bonbons empfiehlt bestens

Louis Sautter,
bei der Kirche.

Nagold.

Filzschuhe

empfehle in ausgezeichnete Qualität Louis Sautter, bei der Kirche.

Spinnerei bei Iselshausen.

Schönes Wüflinggarn

aus reiner Schurwolle empfehle ich auch dieses Jahr meinen verehrlichen Kunden aufs Beste.

J. A. Sannwald.

Nagold.

Baumwollene Unterleibchen,

ebenso Unterhosen für Männer und Frauen, wollene Shawls sind in guter Auswahl vorhanden bei

Albert Gayler.

Nagold.

400 fl. und 100 fl. sind auszuleihen durch

Albert Gayler.

21^a B ö s s i n g e n,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten sind
380 fl.
zu 4 1/2 pCt. gegen gefesliche Sicherheit
oder gute Bürgschaft zum Ausleihen parat.
Michael Rothfus.

21^a E t h a u s e n.
Geld-Antrag.
Der Unterzeichnete hat
300 fl.
Pfleghaftsgeld gegen gefesliche Versiche-
rung zum Ausleihen parat.
Den 4. Januar 1861.
Pfleger Fr. Dittmar.

Schieringen,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gefesliche Versicherung zu 4 1/2 pCt.
300 fl.
Pfleghaftsgeld zum Ausleihen parat.
Pfleger
Philipp Gutekunst, Bauer.

Altenst a i g.
Geld-Antrag.
Gegen gefesliche Sicherheit hat aus
Antrag
225 fl.
zu 4 1/2 pCt. zu vergeben
Den 5. Januar 1861.
Carl Heußler,
Kaufmann.

21^a Nagold.
Geld auszuleihen.
Gegen gefesliche Sicherheit oder gute
Bürgschaft liegen
120 fl.
zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Den 29. Dec. 1860.
Joh. Rart, Mayer,
ref. Stadtpfleger.

21^a Nagold.
Geld-Antrag.
Bei der Schmid- und Schlosser-Zunft
liegen gegen gute Bürgschaft
50 fl.
zum Ausleihen parat.
Medner, Ebenzer.

21^a E b e r s h a r d t,
Oberamts Nagold.
50 fl.
Pfleghaftsgeld liegen zu 4 1/2 pCt. zum
Ausleihen parat bei
Pfleger
Job. Georg Rothfus.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben
wir uns, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 10. Januar d. J.
in das Gasthaus zur L i n d e dahier freundlichst einzuladen.

Johannes Sch u o n, Stricker,
Sohn des alt Johann Georg Sch u o n,
Strickermeisters Dahier,
und seine Braut:
Rosine Gro ß h a n s, Tochter des
Untermüllers Gro ß h a n s von Berneck.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Doctor Koch's
K r ä u t e r - D o n n o n s
sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und
Pflanzensäfte als ein probates Heilmittel anerkannt bei Catarrh, Heiserkeit, Raub-
heit im Halse, Verschleimung etc. und werden in Nagold 1/4 Schachtel à 36 fr. fort-
während verkauft nur in der
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Der wegen seiner außerordentlichen
Güte wohlbekannte
weisse Brust Syrap
aus der Fabrik von
GAWMayer, Breslau
ist achteckig abgekantet.



bei Chr. Fr. Kappler,
in Nagold.

21^a P f r o n d o r f,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen
30 fl.
und feruer
170 fl.
sogleich zum Ausleihen parat.
Den 28. Dec. 1860.
Pfleger
Johannes Heßle.

W a r t h,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Es liegen gegen gefesliche Versicherung
100 fl.
zum Ausleihen parat.
Den 17. Dec. 1860.
Michael Hertter,
Pfleger

Bei G. Rieder in Tübingen sind er-
schienen und in der G. W. Kaiser'schen
Buchhandlung zu haben:
Deutscher Liederkranz.
Eine Sammlung von 225 der beliebtesten
Volkslieder für fröhliche Gesellschaften.
Zweite verb. Aufl. Mit einem Anhang
von Feuerwehrliedern. 12. Cart.
18 fr.

Briefsteller für Liebende
beiderlei Geschlechts. Eine Sammlung von
Musterbriefen in zarten Angelegenheiten.
Mit einem Anhang von Stammbuchversen.
3. verb. Aufl. 12. Elegant broch. 15 fr.
Dieses Schriftchen hat vor vielen ande-
ren den Vorzug der praktischen Brauchbar-
keit für alle möglichen Fälle, vermeidet alle
Ueberschwenglichkeiten und nichtsagende
Phrasen und zeichnet sich überdies durch
Wohlfelheit aus.

Der letzte Mönch,
eine Schwarzwaldbaye vom Verfasser des
„Gemann“. 12. Broch. 24 fr.
Eine interessante Erzählung aus der Re-
formations-Geschichte der Stadt Wild-
herg, welche zugleich eine Ergänzung des
früher von demselben Verfasser erschienenen
„Gemann“ bildet.
Geschichte der schönen Maria Petenbeck,
oder die Gründung des Hauses Warten-
berg. Von W. Raible. 12. Geh. 18 fr.

F r u c h t - P r e i s e .

Frucht- gattungen.	Nagold, 5. Jan. 1861.			Altenst a i g, 2. Jan. 1861.			Freudenstadt, 29. Dec. 1860.			Calw, 4. Jan. 1861.			Tübingen, 29. Dec. 1860.			Heilbronn, 5. Jan. 1861.			Viktualien-Preise. Nagold.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	5 15	5	4 36	5 30	5 22	5 12	8	7 40	7 15	7 36	7 21	7 3	7 22	7 19	7 15	6 54	6 51	6 48	13	13	13	13
neuer	5 15	5	4 36	5 30	5 22	5 12	8	7 40	7 15	7 36	7 21	7 3	7 22	7 19	7 15	6 54	6 51	6 48	13	13	13	13
Kernen	3 48	3 38	3 30	4	3 27	3 24	4 24	4 6	3 30	3 54	3 33	3 24	3 52	3 47	3 39	4 21	4 12	4 6	13	13	13	13
Haber	5 6	5 1	5	5 30			5			5 36	5 7	5	5 4	4 58	4 40	4 36	4 30	4 12	13	13	13	13
Gerste				7 30	7 4	6 12	7 30	7 12	6 25										13	13	13	13
Weizen				5 51	5 48														13	13	13	13
Roggen	5 30	5 24	5 18																13	13	13	13
Bohnen																			13	13	13	13
Linfen																			13	13	13	13
Erbsen																			13	13	13	13

Stuttgart, 4. Jan. Dem Vernehmen nach werden die Kammern gegen die Mitte des nächsten Monats zusammentreten. Nach Berathung des Rekrutirungsgesetzes werden sie aufgelöst. Die neuen Kammern werden dann den Etat pro 1861-1864 erledigen, der gegenwärtige Finanzminister denselben aber schwerlich mehr verteidigen. (Stuttg. A.)

Stuttgart, 4. Jan. Die vom Beobachter gegen den Finanzminister Knapp in einer längeren Reihe von Artikeln vorgebrachten Beschuldigungen sollen vom Geheimenrath in sechs Punkten formulirt worden sein, bezüglich deren der Herr Minister zur Verantwortung angefordert wurde. Mit der Unterbindung soll Staatsrath von Bechenberger beauftragt sein. (Stuttg. A.)

In dem Orte Pf. (im Schönbuch) gerietzen zwei Weiber, die in Einem Hause wohnen und zudem ver schwägert sind, mit einander in Streit, der zuletzt in solche Thätlichkeiten ausartete, daß die Eine der Andern ein Loch in den Backen biß, so daß man die Backenzähne sehen konnte. (L. G.)

Eine neue in Karlsruhe gemachte Erfindung wird den Preis der Möbel sehr vermindern; es handelt sich darum, Holz so weich zu machen, daß es jeden Eindruck annimmt, sich in jede Form pressen läßt und dann so hart wie Metall wird; es sind bereits mehrere in dieser Weise hergestellte Möbel ausgestellt.

Eine Dresdener Journal-Correspondenz aus Frankfurt meldet: Oestreich und alle Bundesstaaten erklärten sich bereit, den preussischen Anträgen in der Angelegenheit Schleswig-Holsteins unbedingt beizustimmen, sobald sie eingebracht würden.

Köln. Der Chemiker Karl Joseph Brocke von hier behauptet in einem Circular, indem er beachtenswerthe Zeugnisse vorlegt, daß es ihm gelungen sei, Torf und Braunkohle so zu bearbeiten, daß sie ähnlich der Steinkohle wirke und wie sie verwendet werden könne.

Bei den Berliner Spießbuben müssen die Diplomaten sehr hoch geschätzt sein. Die Gesandten Baierns, Rußlands, Sardiniens und Frankreichs, der letztere zweimal, sind kurz hintereinander von Dieben heimgeführt worden. Die Briefe wurden jedesmal zerschritten gefunden.

Der Prinz-Regent von Preußen hat unter dem Namen Wilhelm I. den preussischen Thron bestiegen. Die Truppen haben ihm bereits gehuldigt. Er ist geboren am 22. März 1797 und vermählt mit der Prinzessin Auguste von Weimar. Kronprinz ist sein ältester Sohn Prinz Friedrich Wilhelm, geb. den 18. Oktober 1831, vermählt mit Prinzessin Victoria von England.

Berlin, 3. Jan. Der ganze königliche Hof ist in Potsdam und wird dort bis nach erfolgter Beisetzung des hochseligen Königs auch verweilen. Die Beisetzung wird am 7. in der Friedenskirche zu Potsdam vor sich gehen. Heute Mittag fand durch den jetzt regierenden König und im Beisein sämmtlicher Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, des Justizministers und anderer hohen Beamten des Hofes die Eröffnung des Testaments des hochseligen Königs statt. Morgen wird die Leiche des hochseligen Königs für die Beamten der Ministerien zc. in Sanssouci auf dem Paradebett ausgestellt sein, und an einem der folgenden Tage für alle diejenigen, welche den Hingeshiedenen noch einmal sehen wollen. Die Königin-Wittve ist untörrlich. Unter den auswärtigen Fürsten, welche dem Leichenbegängnisse beiwohnen werden, hört man nennen: den König von Hannover, den Erzherzog Maximilian Ferdinand von Oestreich, den Großfürsten Nikolaus von Rußland, den Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Prinzen von Sachsen. — Der hochselige König hat das Alter von 65 Jahren 2 Monaten erreicht, kam am 7. Juni 1840 zur Regierung und hat bis zum 7. Oktober 1858, wo die Regentschaft eintrat, regiert.

Berlin, 4. Jan. Einer Deputation der Berliner Communalbehörde, welche die Beileidsadresse brachte, antwortete der König unter andern: „Auch Mich haben Sie bereits kennen gelernt. Man hat Mich früher vielleicht verkannt, aber Ich versichere Sie, daß Ich stets die gleiche Liebe zu Meinem Volk gehegt habe; man soll Mich nicht verkennen. Die Grundsätze Meiner Regierung habe Ich bei Uebernahme der Regentschaft ausgesprochen. An diesen werde Ich unabänderlich und unverbrüchlich festhalten auch während Meiner zukünftigen Regierung. Ich nehme die Versicherung Ihrer treuen Gesinnung gern entgegen. Es kann eine Zeit kommen, wo Ich Sie daran erinnern werde, denn Ich rechne auf die Treue Meiner Bürger, wie ja auch die treue Gesinnung Meines Volkes

uns aus schweren Zuständen wieder emporgehoben hat. Es hat sich manches im Laufe der letzten Jahre verändert, und es ist wohl nicht immer alles recht gemacht worden. Man wird Mich aus den von Mir ausgesprochenen Grundsätzen nicht herausdrängen wollen, und Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Ich, mit treuer Liebe zu Meinem Volk, bei diesen Grundsätzen verharren werde. (A. Z.)

Am preussischen Hofe und im Militär wird die Anschauung des Generals v. Radowik getheilt, daß Venetien für die Sicherheit Deutschlands nöthig und, wenn es verloren, auch Triest und Dalmatien nicht mehr zu halten sei, was den Krieg, falls Oestreich angegriffen werde, auch für Preußen unvermeidlich mache.

Die Wiener Zeitung ist ermächtigt, die Gerüchte von dem Austritt Rechbergs aus dem Ministerium für gänzlich unbegründet zu erklären. — Direktor Richter hat die Sterbefakamente empfangen.

Direktor Richter in Wien, dessen Prozeß so viel Aufsehen machte, ist gestorben, wohl an den Folgen der Alteration.

Bern, 4. Jan. Napoleon sprach zu Kern: Ich hoffe, daß wir ein besseres Jahr haben werden. Es walteten Mißverständnisse. Viele Dinge wurden schlecht interpretirt. Niemand hat größeres Interesse an Erhaltung schweizerischer Neutralität als Frankreich. Zwischen Nachbarn muß man in guten Beziehungen zu leben trachten. Kern antwortete: Ich wäre glücklich, zu sehen, daß die alten freundschaftlichen Beziehungen im Interesse beider Länder wieder hergestellt werden könnten. Die ganze Schweiz setzt den größten Werth darauf, die Interessen ihrer Neutralität zu wahren. (L. d. S. M.)

Turin, 28. Dec. Die Nachrichten von Gacta stimmen nicht zum baldigen Siegesjubel, denn die Wirkung des Bombardements ist bis jetzt nur eine geringe. Außerdem verlautet, daß König Franz II. für den Fall der gezwungenen Uebergabe entschlossen ist, die Festung nicht dem General Gialdini, sondern dem Admiral Barbier de Tinnan zu übergeben, was die Verstimmung gegen die Franzosen noch vermehrt. (A. Z.)

In Italien stehen die Dinge für Victor Emmanuel nicht gut. Der Aufstand in den Abruzzen nicht gedämpft, in Neapel unter allen Parteien große Unzufriedenheit, von Sicilien eine Deputation nach Gacta, um Franz bezüglich seiner Versprechungen beim Wort zu nehmen, in den Marken, wie vorauszusehen, Unruhen wegen der Conseription. Der beste Soldat, Garibaldi, ist weg, Savour der einzige Mann, der regieren kann, ist unpopulär. Und bei aller Uneinigkeit der politischen Parteien sucht Mazzini für seine republikanischen Zwecke die Oberhand zu gewinnen und zwar nicht ohne völligen Erfolg. Wer will unter solchen Auspizien glauben, daß Victor Emmanuel gegen Venetien etwas auszurichten vermag!

Neapel, 3. Jan. Zwischen Neapel und Sardinien wird über einen Waffenstillstand von längerer Dauer unterhandelt. (A. Z.)

Das Wort Napoleons von der Befreiung unterdrückter Völker durch Frankreichs Hilfe zündet überall Hoffnungsfeuer an. In dem dreifach getheilten Polen glimmt's und gährt's gewaltig. Die leicht entzündlichen Polen hoffen noch einmal, ihr Reich neu aufzurichten. Sie denken nicht daran, daß sie wiederholt von Frankreich im Stiche gelassen worden sind, sondern rechnen darauf, mit den Italiern, Ungarn, Slawen, Walachen zc. zu gleicher Zeit frei zu werden. Dieselbe gefährliche Bewegung wird in russisch und preussisch Polen beobachtet. Rußland fängt daher an, immer mehr die Hand von Italien und von Napoleon abzuziehen; es fürchtet, Polen werde losgeschlagen, wenn die Kriegsflamme in Italien zum Ausbruch kommt.

Gellert in Gohlis.

(Fortsetzung.)

Ob schon es etwas spät war, so herrschte im Schloß und Schloßhof dennoch reges Leben. Oben saß der Commandant mit mehreren Officieren bei einer wohlbesetzten Tafel, wo gar wacker der Weinflaskche zugesprochen wurde. Aber auch unten in den Wirtschaftsstuben ging es fröhlich her, da saßen meistens Unterofficiere und Wachtmeister und um diese herum die Gemeinen.

In den Ton der muntern Rede, in das Klappen der Bierdeckel, Anstoßen der Weingläser und Sporengeläch mischte sich fröhlicher Gesang. Kräftig erklangen dann mehrere damals beliebte Kriegslieder, die mitten im Feinde entstanden und meist von Soldaten verfaßt waren. Plötzlich rief ein alter Sergeantz „Laudon singen!“ und es erklang nun im Chor die Strophe: *hollasoy*

Laudon, was ist dein Begehrt,
Doch Du kommst zu uns hieher;
Wißt du uns hier attackiren
Und uns unsern Marsch tourbiren?
Rein, Laudon, das geht nicht an.
Laudon, wog' dir man den Schwabel?
Laudon, heß man in den Sabel,
Vater Fritz thut mit uns zieh'n.

Als dies Lied zu Ende, kamen noch andere an die Reihe,
die zu jener Zeit im Heere beliebt waren, als:
Schwerin, der steht an uns'rer Spiz,
Drum lustig vorwärts, bis, daß, bis!
Und wenn die Welt in Stücken fällt,
Der Preusse bleibt man Siegesheiß.

Kein Wunder, daß diese Fröhlichkeit und der weitbin schal-
fende Gesang so manchen aus dem Dorfe in die Nähe der preußi-
schen Grenadiere lockte, sollte es auch nur sein, um außen an den
Fenstern zu horchen. Unter diesen Horchern befand sich anfänglich
unser Friedrich, der jetzt beauftragt wurde, etliche Früchte in den
obern Saal zu tragen, wo der preussische Commandant saß. Als
er wieder herunterkam, blickte er durch die Thür, wo die Soldaten
sagen. Er dachte, du bist ja hier zu Hause, du wirst ein wenig
hineingehen und auf Gesang und Rede lauschen.

Während er im Begriff war, dies zu thun, redete ihn ein
Grenadierunterofficier mit den Worten an: „Na, was steht Ihr
denn man vor die Thür, kommt mit 'rin!“

Der vertrauliche Ton dieser Worte wirkte; Friedrich ging mit
in das Zimmer, wo eben wieder ein Lied angestimmt wurde. —
Ha! da machte unser Gärtners Augen, als er die schmucken Sol-
daten sah, alles so proper und adrett; vorzüglich die Fietzen'schen
Husaren in ihren rothen Uniformen und hinten auf dem Rücken
ellenlange Föpfe.

Mitten aus dieser Soldatenschaar trat jetzt der bewußte Un-
terofficier an Friedrich heran und ersuchte ihn, ein Glas Wein
am Tisch mit zu trinken. Dies konnte er nicht ausschlagen, nein
er schätzte es sich vielmehr zu einer großen Ehre und that dies um
so eher, als er plötzlich unter den Roth- und Blauröcken einen
Bauerssohn aus Gohlis, den langen Glaser Lieb sitzen sah, der
sich, wie es schien, gar nicht wenig darauf einbildete, mit Fietzen's-
chen Husaren zu zechen und zu plandern.

Friedrich ergriff das gefüllte Weinglas, und nippte gar tapfer,
denn der Wein aus dem Schloßkeller war gar nicht so übel, er
mundete trefflich.

Der bewußte Unterofficier erzählte lustige Geschichten aus
dem Soldatenleben; wie sie überall glänzend aufgenommen wür-
den, wo sie ins Quartier kämen, welche Ehre ihnen überall zu
Theil werde und es der größte Stolz sei, unter Vater Fritz zu die-
nen. Dabei schenkte er den Beiden immer wieder das Glas voll,
und als Glaser's Christlieb seine Pelzmütze abgenommen, weil ihm
der Wein etwas zu Kopf stieg, nahm der Unterofficier einen in
der Nähe liegenden militärischen Hut und drückte gleichsam wie
zum Spasse ihm solchen auf das Haupt. Christlieb glänzte im
ganzen Gesicht, ihm war zu Muth, als hätte man eine Krone auf
sein Haupt gesetzt.

Jetzt wollte der Unterofficier man mal sehen, wie dem An-
dern so ein Federhut sitze; er griff nach einem solchen und siehe
da, auch des Gärtners Haupt wurde mit einem solchen geschmückt.

„Kreuzstern-Element!“ rief der Sohn des Mars, indem er die
Flasche ergriff, „wahrhaftig wie ein paar Kameraden, die schon
bei Kesselsdorf mitgeklopft. Auf! nehmt das Glas zur Hand und
stoßt mit an: Der König von Preußen soll leben. Hoch!“ —
Hoch! schrieen die Beiden nach und stießen kräftig an. — „Hoch!
seine siegreiche Armee. Hoch!“

„So! Die Gimpel sind im Reiz.“ brummte der Unterofficier
für sich, indem er seine Briestafche öffnete und aus derselben ein
Blatt Papier hervorzog. — „Da, den Namen eines Mannes der
es mit uns und unserm König hält, den darf man nicht vergessen.
Hier, Kamerad! schreibt einmal Euern Namen darunter.“

„Ja kann nicht schreiben,“ rief der Bauerssohn mit etwas
schwerer Zunge.

„Nun, so mache drei Kreuze.“

„Dies kann ich thun. — Da!“

„Nun, auch Ihr, guter Freund!“

Friedrich setzte in dies Anliegen nicht das geringste Mißtrauen,
er vollzog das Begehrt und — setzte auch drei Kreuze auf das
ihm dargereichte Papier.

„Trefflich!“ murmelte der Grenadier mit dem langen Cor-
poralstock. „Aber man muß das Bild des juten Königs nicht

nur im Herzen, sondern auch in der Tasche haben. — Wollt Ihr
das Bild des Königs!“

„Ja, ja!“ schmingelten Beide und konnten gar nicht die
Großmuth des Herrn Soldaten begreifen. — „Da suchet hin!“
Friedrich erschrak, als ihm der Sergeant zwei Goldstücke mit
dem Bildnisse des Königs gab; er dachte an ein Portrait auf
Papier gemalt.

„Na! immer zu, nicht geniet. Wer A. gesagt hat, muß auch
B. sagen. — Haha! Angeworben!“

Das letzte Wort verstanden die Bethörten freilich nicht, zu-
mal ihnen jetzt von Wein und Gesang der Kopf ein wenig wir-
belig geworden. Sie tranken wohl noch ein Glas und dann
brachte sie der Grenadier in ein Zimmer nebenu, wo sie baldigst
einschlummerten.

So wurde in jener Zeit das Werbesystem betrieben, und der
alte bezopfte Blauröck freute sich in der Stille gar weidlich über
seinen Fang, den er gethan.

Als der Morgen durch das Fenster lugte, erwachten Fried-
rich und Glaser-Lieb, die jetzt gar wohl begreifen konnten, wie sie
an diesen Ort gekommen. Beide zogen sich an und wollten sich
entfernen, aber die Thür war verschlossen. Das Mitteln und To-
ben an der Thür lockte baldigst den langen Unterofficier von ge-
stern Abend herbei, welcher mit einem kräftigen Fluche hereintrat
und fragte, was dies für ein Mordspetaktel sei.

„Ich will nach Hause!“ rief Glaser-Lieb trotzig.

„Ah, was bah, nicht raisonnirt! Am an Leib!“

„Ich muß nach Hause und will doch mal sehen, wer mich
zurückhalten will.“

„Ich, ich will Dich zurückhalten, Du Mag Du! — Hand-
geld genommen, unterschrieben! Seid königlich preussische Rekruten!“

„Rekruten?“ schrieen Beide laut auf.

„Seit gestern Abend! Habt verteuft schlecht Gedächtniß.“

„Das ist Betrug!“ schrie der Bauersburische; „jetzt geh' ich
fort und sage es meinem Vater. Ja Soldat? Nimmermehr!
Da wehre ich mich mit Händen und Füßen, cher schlage ich
Alle...“

Pfiff! hatte er einen Streich mit dem langen Corporalstock.

„Wart, Bursche, ich will Dir lernen raisonniren. Kreuz-
stern... ich suchte Euch alle Beide hier durch, wenn nur noch
einer mußt. Ist's etwa eine Schwande, dem Fritz zu dienen, vor
dem alle Welt den Hut zieht? Wart, Bursche! Steh' du mir
unter der Muskete, da will ich Dir den Hahnenkamm schon etwas
streichen. Ruh' gehalten, oder Euch soll ein Kreuzsternschuß-Mil-
lionen-Hagel donner'n...“ Die letzten Sylben verhallten wie ein
in der Ferne rollendes Gewitter. Er ging zur Thüre hinaus und
drehte den Schlüssel herum.

Welch' eine Wendung der Dinge, Christlieb war außer
aller Fassung und grinste jetzt gar ein wenig. Friedrich hingegen
war gefaßter, obgleich der Gedanke, Rekrut zu sein, ihn fast aller
Sinne beraubte.

„Lisette, Lisette?“ stöhnte er, „Dein Friedrich Soldat in der
königlich preussischen Armee.“ — Mitten in dieser Verwirrung
flammte ein heller Gedanke in ihm auf. Flucht! das war jetzt die
Lösung. Er konnte von innen das Fenster entriegeln, in Haus
und Hof war er bekannt, und es war nur so einzurichten, daß die
Soldaten von gestern Abend nicht seiner ansichtig wurden.

Rasch gedieh dieser Gedanke zum Entschluß. Er entfloß
durch das Fenster. Sein Leidensgefährte ahnte dies nach. Erste-
rer entkam glücklich; Letzterer wurde jedoch erwischt, weil er zu
langsam, zu tölpisch und unbeholfen war. (Fortf. folgt.)

Allerlei.

— Warum hält es so schwer, die Erinolinen zu verbannen? Weil die
Damen sie sich in den Kopf gesetzt haben und es bekanntlich schwer ist, einer
Dame den Kopf zurecht zu setzen.

Arithmogramm.

Der Name eines berühmten Mannes ist in acht Zahlen enthalten,
welche ihrem Werthe nach als Ordnungszahlen für die gewöhnliche Folge
der Buchstaben des Alphabets zur Bezeichnung dienen.

Die Summe der ersten und fünften Zahl ist = 22; die Differenz der
fünften und ersten = 6; das Produkt aus der Multiplication der zweiten
mit der achten = 380; das Produkt aus der Multiplication der dritten
mit der vierten = 24; die Summe aus der vierten und sechsten
= 13; die Summe der sechsten und siebenten = 15; die Summe der sechs-
ten und achten = 30; die Summe der siebenten und achten = 29.

Wie heißt der Name?

Verlag und Verleger G. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Retation: 5 1/2 Gr.

Handwritten signature: J. J. G. G.

Nr. 4

Markt

Forst

Am No

werden im Sta

der neuen S

den bekannten

300 Stück

17

im Staatsw

3 Stänge

11

Ragold, den

Glän

Forderungen

gestorbene Pe

melden, und

Marie, Wittwe

Jacob Schil

Joh. Michael

Wittwe,

Anna Maria

Joh. Georg

Gottlieb Ha

Jacob Ruof

Andreas Bra

Joh. Peter

Eva Theur

Catharina B

Michael Gün

Andreas Wa

Joh. Georg

Altenstalg,

24

Bo

Fr

hen Frucht

245 Sch

